

**Vers 13: Am Feigenbaum röten sich die Frühfeigen,
und die Reben verbreiten Blütenduft;
komm, mach dich auf, meine Freundin;
meine Schöne, komm doch!**

Der Frühling bringt nicht nur Blüten, Farben, Musik und Düfte, sondern auch Nahrung. Jedes Mal, wenn in der Bibel der Feigenbaum erwähnt wird, ist das ein wichtiger Hinweis und wir sollten uns mit dem Feigenbaum und seinen Besonderheiten beschäftigen. Der Feigenbaum trägt Früchte, bevor er Laub ansetzt und **die Reben verbreiten Blütenduft**. Es ist noch nicht die Zeit der Ernte, sondern die Zeit des Wachstums. Christus ermuntert die Braut – Sie und mich – ihm nachzufolgen. Um aufzubrechen, müssen wir die alten Sicherheiten abtrennen, damit wir zur Fülle der Gemeinschaft heranwachsen können. Liebe berührt nicht nur unser Herz, sondern verändert unser Leben, und nur durch das Opfer kommt das Feuer. Jesus weiß, dass es kein Wachstum geben kann, nur weil wir mit ihm reden. Viele beten stundenlang und werden

ihm doch nicht ähnlicher. Deshalb sagt der Bräutigam:
**Komm, mach dich auf, meine Freundin; meine Schöne,
komm doch!**

**Vers 14: Meine Taube in den Felsenklüften,
im Versteck der Felsenwand;
lass mich deine Gestalt sehen,
lass mich deine Stimme hören!
Denn deine Stimme ist süß,
und lieblich ist deine Gestalt.**

Der Geliebte spricht von seiner Zuneigung zur Braut. Er nennt sie seine **Taube**. Die Taube war der einzige Vogel, der als Opfer dargebracht werden durfte. Sie ist ein Symbol der Reinheit. Frei lebende Tauben bauen ihr Nest in eine Felsspalte. Jesus ist unser Fels.

In seinem poetischen Lied in 5. Mose 32,4 drückt Mose sein Herz aus: „*Er ist der Fels; vollkommen ist sein Tun*“ und in Vers 13 sagt er: „*Er ließ ihn Honig aus dem Felsen saugen und Öl aus dem harten Gestein.*“ Mose beschreibt, wie Gott Israel führte und seine Stärke war. Gott führt seine Braut in die schützenden Felsspalten, an einen Zufluchtsort, an dem sie verborgen und sicher ist. Mose rief aus: „*So lass mich doch deine Herrlichkeit sehen!*“ (2. Mose 33,18). Und der Herr antwortete: „*Siehe, es ist ein Ort bei mir, da sollst du auf dem Felsen stehen*“ (Vers 21). In 2. Mose 17,6 stand Mose auf dem Felsen, als Gott Israel kämpfen lehrte. Doch als Mose nun mit der Herrlichkeit Gottes in Berührung kommt, stellt Gott ihn in

eine Felsspalte. Gott bedeckt Mose mit seiner Hand. Unsere fleischliche Natur kann in Gottes Herrlichkeit nicht bestehen bleiben, aber durch seine Liebe sorgt er für unser Überleben. Wir sind verborgen in ihm an geheimen Plätzen, in den Felsspalten, in den Steilhängen unseres Lebens. Dort ist unser Antlitz nicht mehr in Schweiß gebadet und von Anstrengung gezeichnet. An diesen vorbereiteten Orten möchte er die Schönheit sehen, die als Frieden und Ruhe aus uns heraus strahlt, und die uns Christus ähnlich macht. Der Klang unserer **Stimme** ist dann heiter, verschwunden sind die Sorgen von gestern, wir sind in seiner Liebe geborgen.

**Vers 15: Fangt uns die Füchse, die kleinen Füchse,
welche die Weinberge verderben; denn unsere
Weinberge haben zarte Trauben (d. Ü.)**

Auch wenn eine Beziehung noch so harmonisch ist, besteht leider immer die Möglichkeit, dass gerade Kleinigkeiten den Fluss von Harmonie und Einheit untergraben. Die Einheit erwächst aber nicht nur durch Intimität und Vertrautheit, sondern auch aus wachsender Reife und Weisheit. Menschen reagieren schnell gekränkt. Bei manchen Menschen ist es so, dass sie ganz allmählich ihre erste Liebe verlieren, sie reagieren auf einmal schnell beleidigt oder sind gekränkt, andere scheinen es nicht einmal zu merken, wenn sie ihre erste Liebe verlieren und meinen sogar, ihre Beziehung habe sich weiterentwickelt. In Apostelgeschichte 24,16 steht: „*Daher übe ich mich darin, allezeit ein unverletztes Gewissen zu haben gegenüber Gott und den Menschen.*“ (d. Ü.: *Deshalb bin ich immer bestrebt,*

ein reines Gewissen zu haben, ohne Schuld Gott und den Menschen gegenüber.) Und in Philipper 1,10 steht: „... damit ihr prüfen könnt, worauf es ankommt, so dass ihr lauter und ohne Anstoß seid bis auf den Tag des Christus.“

Die kleinen Füchse werden die zarten Trauben fressen. Viele haben ein ungestümes Verlangen nach der süßen Frucht der Liebe, wir müssen sie schützen, damit diese köstliche Frucht wachsen und sich entwickeln kann.

**Vers 16: Mein Geliebter ist mein, und ich bin sein,
der unter den Lilien weidet.**

Gerade in Zeiten des Mühens und Kämpfens ist es immer gut, sich auf die richtigen Prioritäten zu besinnen. Die Braut erkennt, dass der Bräutigam ihr und sie ihm gehört, und das ist das Entscheidende. Sie empfängt seine Liebe nicht nur, sondern begreift, dass er seine Herde unter den Lilien weidet.

In Johannes 4,8 steht, dass Jesu Jünger in die Stadt gegangen waren, um Speise zu kaufen. Doch später erklärt Jesus: „*Ich habe eine Speise zu essen, die ihr nicht kennt!*“ (Vers 32). Und in Vers 34 sagt er: „*Meine Speise ist die, dass ich den Willen dessen tue, der mich gesandt hat, und sein Werk vollbringe.*“ Die Speise Jesu ist nicht nur Gemeinschaft zu haben, sondern auch die Freude, den Willen des Vaters zu erfüllen.

**Vers 17: Bis der Tag kühl wird und die Schatten fliehen,
kehre um, mein Geliebter, sei gleich der Gazelle
oder dem jungen Hirsch auf den zerklüfteten
Bergen!**

Vieles offenbart der Herr uns in der Dunkelheit, in der unser irdischer Sinn unsere Bestimmung und den Sinn nicht begreifen kann, aber der Glaube an ihn ist unsere Stärke. Wir können die Dinge Gottes nicht in Besitz nehmen, wenn wir an unseren Sehnsüchten und unserem Verlangen festhalten. Jesus lehrt uns, dass wir loslassen müssen, um zu empfangen. Nur in Jesus können wir selbstlose Liebe erfahren. Wenn wir mit menschlicher und irdischer Zuneigung lieben, werden wir nicht in der Liebe wachsen. Die Braut hat die Offenbarung einer Beziehung. Sie benutzt keine religiösen Ideen, um ihren Willen durchzusetzen.

Schatten sprechen vom Wandel des Lebens. Die Wolke der Herrlichkeit schwebte über den Kindern Israels, um ihnen in der Hitze der Wüste Schatten zu spenden. Es gibt zwar immer noch Berge, die uns trennen, aber er ist wie eine Gazelle oder ein junger Hirsch. Er hat Füße, die jeden Berg bezwingen, denn er kommt und zeigt uns, *„dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach dem Vorsatz berufen sind“* (Römer 8,28).